

von Ursina Straub

Ihnen sagt der Name Arbnor Fejzullahi nichts? Der fussballfernen Fatlinda erst auch nicht. Sie wunderte sich eher, weshalb man am Mittagstisch mit einmal von dem Jungen sprach, dem sie eben erst während eines Fussballtrainings im südserbischen Lugina begegnet war. Den sie sogleich per Facebook ausfindig machte. Und von ihm als Freundin bestätigt wurde. Als virtuelle vorerst.

Als bald dämmerte ihr, dass in der albanischen Hauptstadt Tirana alle den Mittelfeldspieler kennen, der damals für den albanischen Fussballverein Klubi Sportiv Besa Kavaja spielte. Alle ausser ihr.

Inzwischen kennt ganz Tirana sie: Fatlinda Ibrahim, die Freundin des Fussballprofis Arbnor Fejzullahi. Er klickt jetzt für den FK Partizani Tiranë, sie wurde von der lokale Tageszeitung öffentlich zum Geburtstag beglückwünscht, über beide erschienen Bildberichte auf einem Webportal.

An den Status als Spielerfrau habe sie sich schnell gewöhnt, meint sie



Hier heimisch, dort daheim

Rund 1000 Albaner leben in Graubünden, eine von ihnen ist Fatlinda Ibrahim aus Küblis. Die Freundin eines albanischen Fussballprofis wird am Samstag Schweiz – Albanien live in Lens schauen. Wem sie die Daumen drückt, steht längst fest.

Bild Yanik Bürkli



jetzt im Gespräch. Und sie sei ja auch stolz auf ihren Freund, mit dem sie seit drei Jahren zusammen ist: «Er hat sich seinen Traum erfüllt.»

Weg von daheim mit 16 Jahren

Sie sei stolz, das wird sie wenig später wiederholen. Stolz auf ihren Vater Fadil, der in den Achtzigerjahren in die Schweiz aufbrach. Der als 16-Jähriger den drohenden Bürgerkrieg und das zerfallende Jugoslawien hinter sich liess. Sich erst als Saisonnier auf dem Bau durchschlug, später eine Anstellung als Mauerer bekam – während seine Frau Nexharje im heimatlichen Lugina ausharrte und mit den vier Kindern auf sich gestellt war. «Mein Vater hat viel auf sich genommen», sagt Fatlinda. «Um uns eine bessere Zukunft zu ermöglichen.»

Die Albaner: Statistisch schwer zu erfassen, seit Jahrzehnten in der Schweiz

Die **Republik Albanien**, unabhängig seit 1912, ist **28 748 Quadratkilometer** gross und hat rund **drei Millionen Einwohner**. Albanien grenzt an Montenegro, den Kosovo, an Mazedonien und Griechenland. **Hauptstadt ist Tirana**. Die Volksgruppe der Albaner ist schwer zu erfassen, da sie sich auf verschiedene Staaten aufteilt: Zum einen gibt es Albaner mit albanischer oder kosovari-

scher Staatsbürgerschaft; Minderheiten leben in Mazedonien, Montenegro und dem südlichen Serbien. Gemäss dem Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden wohnen aktuell rund **1000 albanischstämmige Personen** ohne Schweizer Staatsbürgerschaft ständig **im Kanton**. Verglichen mit Migranten aus Italien oder Portugal machen sie eine kleine Gruppe aus. Allerdings ha-

ben zahlreiche Albanerinnen und Albaner in den letzten Jahren die Schweizer Staatsbürgerschaft erlangt und erscheinen somit in der Statistik nicht mehr als Migranten. Bereits in den **Sechzigerjahren** kamen Albaner als **Saisonniers** in die Schweiz, das heisst, sie arbeiteten während maximal neun Monaten hier. In den **Achtzigerjahren** erhielten jene, die bereits

mehrere Saisons in der Schweiz verbracht hatten, eine **Jahresaufenthaltsbewilligung** und somit das Recht auf **Familiennachzug**. Während der Bürgerkriege auf dem Balkan Anfang und Ende der Neunzigerjahre flüchteten Zehntausende in die Schweiz und auch Graubünden verzeichnete einen Anstieg der damals noch jugoslawischen Staatsbürger. (us)

Es ist die klassische Albaner-Auswanderer-Geschichte: Saisonnier, Jahresaufenthaltsbewilligung, Familiennachzug (siehe Kasten). Fatlinda war zwei Jahre alt, als sie an der Hand der Mutter in Küblis strandete. In der Türkei, wohin ihre Mutter zuerst mit den Kindern vor dem Balkankonflikt geflüchtet war, hat Fatlinda ihre ersten, noch unsicheren Schritte getan. Erzählte man ihr später.

Küblis machte die Verunsicherung für das Mädchen komplett. Die Landschaft war unvertraut, die Sprache unverständlich, die Menschen schienen unzugänglich. Das Kind igelte sich ein.

Jeden Morgen habe sie geheult, als man ihr das Zünitäschli für den Kindsgei umgebunden habe, erinnert sich Fatlinda an die schwierige Zeit. Die Eltern sprachen ihr Mut zu. «Und irgendwann musste ich mich öffnen», sagt sie. «Ich wollte zeigen, dass ich mich von klein auf anpasse.»

Im Hause Ibrahim gab der Vater eine Regel vor: Daheim, in den vier Wänden, pflegen wir die albanische Kultur und sprechen Albanisch. Aber ausserhalb der Wohnung, so der Vater, passen wir uns an. «Wir sind in einem fremden Land», begründete er. «So haben wir keine Probleme.»

In den Ferien fuhr die Familie ins heimatliche Lugina in der Grossgemeinde Presheva, wo die Albaner seit Jahrhunderten heimisch sind und rund 90 Prozent der Bevölkerung stellen. Derweil Fatlindas Schulkameradinnen nach Italien oder Spanien reisten. Worauf sie kindlich folgerte, dass diese demnach Italienerinnen und Spanierinnen seien.

Armut und Perspektive

Heute macht die 18-jährige Fatlinda die kaufmännische Lehre, in einem Jahr stehen die Abschlussprüfungen an. In Graubünden ist sie längst heimisch, von hier möchte sie nicht mehr weg. Doch ihr Herz schlägt für den Balkan, für das Land, in dem sie geboren ist. Dort verbringt sie noch immer praktisch jeden Ferientag und fast alle Verwandten leben auf dem Balkan. Die angespannte Wirtschaftslage, die hohe Arbeitslosigkeit und die Armut in der Heimat beschäftigen sie. «Meine Familie hilft, wo sie kann», bemerkt sie. Und gibt gleichzeitig zu bedenken, dass ihr in der Schweiz nichts in den Schoss falle. «Mir stehen hier viele Möglichkeiten offen, aber ich muss mich auch einsetzen für das, was ich will.»

Die Albaner in der Schweiz wiederum sind mit dem Vorurteil «Raser und Schläger» belegt. Fatlinda kennt es. Und lächelt es weg: «Wir Albaner sind im Gegenteil sehr grossherzig.»

Das Spiel Schweiz–Albanien schaut sie sich am Samstag mit Arbnor an, voraussichtlich vorort im Stade Bollard-Delelis in Lens. Noch führen die beiden eine Fernbeziehung. Doch bald läuft Arbnors Vertrag aus und dann zieht er womöglich in die Nähe der Schweiz.

Und den Daumen drücken wird sie, die eingeschweizerte Albanin, natürlich Albanien.

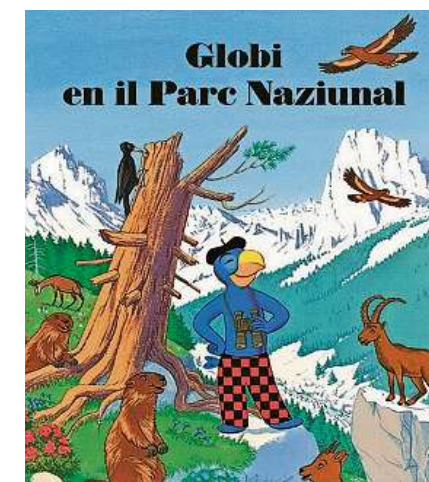
Globi gibts jetzt auch auf Romanisch

Die erste Übersetzung auf Rumantsch Grischun ist gestern erschienen.

Welcher Schweizer kennt ihn nicht? Globi, den blauen Papagei-Menschen mit Baskenmütze und kariert Hose. In über 80 Büchern sind seine Abenteuer erschienen, auf Deutsch, auf Französisch und sogar auf Englisch.

Neuerdings gibt es Globi auch auf Romanisch. Genauer gesagt, auf Rumantsch Grischun. Gestern ist das Buch «Globi en il Parc Naziunal» im Verlag Chasa Editura Rumantscha erschienen. Dabei handelt es sich um eine Übersetzung des 1993 erschienenen Buchs «Globi im Nationalpark». Übersetzt hat das Buch Aita Dermont-Stupan, die auch gleich die Idee zu dem Projekt hatte.

Eigentlich hätte das Buch zum 100-Jahr-Jubiläum des Schweizerischen Nationalparks im Jahr 2014 erscheinen sollen, doch leider sei die Übersetzung nicht rechtzeitig fertig geworden, so Anita Capaul, Verlagsleiterin der Chasa Editura Rumantscha. (kit)



Übersetzt: Globis Abenteuer kann man jetzt auch auf Romanisch miterleben.

36 Aussteller an der Magia in Maienfeld

Am Wochenende des 11. und 12. Juni lädt der Handels- und Gewerbeverein Maienfeld zur vierten Ausgabe der Maienfelder Gewerbe- und Industrieausstellung Magia ein. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, präsentieren dort 36 Betriebe ihre Produkte, Innovationen und Attraktionen. Die Ausstellung ist am Samstag, 11. Juni, von 10 bis 17 Uhr und am Sonntag, 12. Juni, von 11 bis 16 geöffnet. (so)

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin

Somedia Publishing AG
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung

Chefredaktorin: Martina Fehr; Stv. Chefredaktor: Thomas Senn; Mitglieder der Redaktionsleitung: Reto Furter (Leiter Region), Rolf Hösli (Redaktionsleiter Glarus), Nadia Kohler (Leiterin Online), René Mehrmann (Projektleiter Medien), Patrick Nigg (Leiter Überregionales), René Weber (Leiter Sport), Urs Zweifel (Redaktionsleiter Gaster/See)

Redaktion Graubünden

Reto Furter (Leitung), Nadia Kohler (Leiterin Online), Denise Alig, Mathias Balzer (Kultur), Hansruedi Berger, Olivier Berger, Stefan Bisculm (Stv. Leiter Region),

Pieder Caminada, Gion-Mattias Durband, Mario Engi (Leserbetreuung), Denise Erni, Valerio Gerstlauer (Kultur), Pierina Hassler, Fadrina Hofmann, Petra Luck, Dario Morandi, Hans-Jürg Toggwiler (Online), Philipp Wyss (Stv. Leiter Online), Béla Zier

Redaktion Glarus

Rolf Hösli (Leitung), Marco Häusler (Dienstoff), Lisa Leonardy (Dienstoff), Sebastian Dürst, Daniel Fischli, Ruedi Gubser (Sport), Paul Hösli, Claudia Kock Marti, Maroo Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast

Redaktion Gaster/See

Urs Zweifel (Leitung), Roland Lieberherr (Stellvertretung), Milena Caderas, Bernhard Camenisch (Sport), Daniel Graf, Kristina Ivancic, Markus Timo Rüegg, Urs Schnider, Sibylle Speiser
Büro Rapperswil-Jona: Pascal Büsser (Dienstoff)

Zentralredaktion

Überregionales: Patrick Nigg (Leitung), Hans Bärtsch (Stellvertretung, Wirtschaft), Dennis Bühler (Bundeshaus), Hans Peter Putzi (Nachrichten), Jonas Schmid (Bundeshaus), Stefan A. Schmid (Wirtschaft),

Sport: René Weber (Leitung), Hansruedi Camenisch (Stellvertretung), Kristian Kapp, Johannes Kaufmann, Jürg Sigel

Bildredaktion

Maroo Hartmann (Leitung), Yanik Bürkli, Theo Gstöhl, Olivia Item

Redaktion Leben

Astrid Hüni (Leitung)

Beilagenredaktion

Cornelius Raeber, Sarah Blumer

Redaktionelle Mitarbeiter

Rico Kehl (Grafik), Andrea Meuli (Kultur)

Verlag und Inserate

Geschäftsführer: Thomas Kundert

Verbreitete Auflage

(Südostschweiz Gesamt) 79 172 Exemplare, davon verkaufte Auflage 75 294 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2015)

Reichweite

164 000 Leser (MAGH-Basic 2015-2)
Erscheint siebenmal wöchentlich

Titel der «Südostschweiz» Frühere Titel der Somedia Publishing AG: Bündner Zeitung, Glarner Nachrichten, Der Gasterländer, Saepresse, Neue Bündner Zeitung, Der Freie Rätier, Bündner Volksblatt, Gazzetta Grigionesa, Gasetta Grischuna, Oberländer Tagblatt, Gasetta Romontscha, Fogl Ladin. Affilierte Titel: March Anzeiger, Höfner Volksblatt, Sarganserländer

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S.v. Art. 322

STGB: Südostschweiz Radio AG, Südostschweiz TV AG, Somedia Partner AG

Adressen

Redaktion Südostschweiz, Someraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50

E-Mail Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland und Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meingemeinde@suedostschweiz.ch

Kundenservice/Abo Somedia, Someraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Verlag Somedia, Someraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: verlag@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion, Someraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, E-Mail: inserate@somedia.ch

Abopreise unter

www.suedostschweiz.ch/aboservice

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Verlagsgesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Somedia

